Die einzige Morgenzeitung in den Drei-Städten, Davenport, Rock Island und Moline. Mitglied der Associated Preß.

Der tägliche Demokrat.

The only morning daily paper in the Tri-Cities, Davenport, Rock Island and Moline. Member of the Associated Press.

219 —221 4. Str. Davenport, Ia. | Sonntag, den 10. Juni 1917 | Jahrgang 66 No. 136

Historical Society

Anscheinend haben sich kaum 9 Millionen registrieren lassen.

Im Anzuge: Eine allgemeine Automobilsteuer auf Luxuswagen.

Ein großes Grubenunglück in Butte, Montana.

Kindesmord nach Entführung in Springfield, Mo.; Lynchvorbereitungen für die Verdächtigen.

Bewilligungen im Betrage von 4½ Milliarden — Neue Automobilsteuer — Serbien erhält Darlehen von $3,000,000 — Gemilderte Postzensur — Sturm im Kongreß im Anzug — Spionenfurcht — Gegen Goethals Gerichtetes — Zur Registration — Der Kindesmord in Springfield, Mo. — Keine Hoffnung auf Sieg in 1917 — Großes Grubenunglück in Butte, Mont. — Prohibition für Soldaten — Die Firma Morgan zeichnet 50 Millionen — Gegen britische Drückeberger.

Aus der Bundeshauptstadt

Zur Registration.

Washington, 9. Juni. Jetzt haben 26 Staaten und der Distrikt Columbia, die etwas mehr als die Hälfte der Einwohnerschaft des Landes haben, vollständige Berichte über die Registration eingeschickt. Sie haben eine Liste von 4,716,768 jungen Männern für den Kriegsdienst.

Für das Gebiet dieser Berichte war die Zensusschätzung 5,372,596, und wenn die übrigen Staaten ein ähnliches Verhältniß aufweisen, würde die Gesammtregistration nahe an 9,000,000 kommen statt auf 10,254,000, wie man geschätzt hatte.

In obigen Berichten sind enthalten 3,501,456 Weiße, 634,170 Farbige, 277,057 Ausländer und 45,018 feindliche Ausländer. Von den 4,716,768 Registrirten beanspruchten 2,508,624 Befreiung vom Dienst.

4¼ Milliarden bewilligt.

Washington, 8. Juni. Die vom Kongreß direkt befürworteten Kriegskosten haben bereits eine Höhe von mehr als 4¼ Milliarden Dollars erreicht. Nicht eingeschlossen darin sind die Milliarden, welche mittels Bonds und Schatzamts-Noten ermächtigt oder aufgebracht werden sollen.

Folgende Bewilligungen wurden bereits gemacht: Dringlichkeits-Defizit-Vorlage für Heer und Marine, $3,281,294,541.60; allgemeine Defizits-Vorlage (in runden Zahlen), 174 Millionen; Vorlage für strikte Kriegszwecke, 16 Millionen; Heeres-Vorlage (in runden Zahlen), 273 Millionen; Befestigungen, 51 Millionen; Militär-Akademie, $300,000; Flotte, $517,273,000; Gesammt-Bewilligungen: 4,287,394,900.

Diese Zahlen wurden gestern durch den Sprecher der Administration, Shirley, im Hause unterbreitet. Shirley sagte, daß für den Fall, daß der Krieg sich noch länger als ein Jahr hinziehen sollte, das Land sich an die Riesensummen werde gewöhnen müssen.

Sturm im Anzug.

Washington, 9. Juni. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß es wegen der Regierungsvorlage betreffs Lebensmittelzufuhr zu heftigem Sturm kommt.

Es wird starke Opposition sowohl von seiten der Republikaner, wie der Demokraten befürchtet. Beide Seiten vertreten den Standpunkt, der Präsident dürfe unter keinen Umständen mit der Machtvollkommenheit ausgestattet werden, die Ausfuhr von Nahrungsmitteln und anderen Artikeln an die Alliirten zu verfügen, solange nicht für das eigene Land für hinreichende Vorräthe gesorgt sei.

Präsident Wilson besteht indessen auf seiner „Autorität", und die Regierungsleiter im Senat werden, unbeachtet der Opposition, die Vorlage durchzupeitschen, sich alle erdenkliche Mühe geben.

Die gemilderte Postzensur.

Washington, 9. Juni. Die Fassung des vielbesprochenen Artikels zwölf betreffs Benutzung der Post wurde wesentlich geändert von der ursprünglichen Fassung des Konferenzberichts, die jedem Postmeister im Lande richterliche Gewalt über Zeitungen und andere Veröffentlichungen gegeben hätten.

Paragraph 1 des Artikels 12 lautet jetzt:

„Jeder Brief, jedes Schriftstück Zirkular, Postkarte, Gemälde, Druck-Gravüre, Photographie, Zeitung, Broschüre, Buch oder sonstiger Verlagsartikel, der gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes verstößt, darf nicht mit der Post befördert, darf von keinem Postamt abgeliefert, in keinem „Brief" befördert werden. Voraussetzung ist, daß nichts in dem Gesetz dahin ausgelegt werden darf, daß irgend eine Person, die nicht im „Dead Letter Office angestellt und damit berechtigt ist, oder nicht anderweitig einen gesetzlichen Durchsuchungsbefehl hat, das Recht haben soll, irgend einen Brief zu öffnen, der nicht an sie selbst adressirt ist."

Serbien erhält $3,000,000.

Washington, 9. Juni. Das Schatzamt gab heute Darlehen von $3,000,000 an Serbien und $75,000,000 an Großbritannien.

Neue Automobilsteuer.

Washington, 9. Juni. Das Finanzkomitee des Senates nahm heute die von Senator La Follette vorgeschlagene Steuer von 1 Prozent auf den ursprünglichen Preis von Automobilen an, die von den Eigenthümern zu zahlen wäre. Für den Gebrauch eines jeden Jahres soll 10 Prozent von dem Einkaufspreis abgezogen werden, bis zu 50 Prozent.

Diese neuen Automobilsteuern würden sich wie folgt stellen:

$5 für Kraftwagen, die $500 oder weniger kosteten; $7.50 für solche zwischen $500 und $750; $10 für solche von $750 bis $1000 mit einem weiteren Zuschlag von $5 für jede $500 über einen Kostenpreis von $1,000. Man schätzt, daß 3,600,000 Auomobilbesitzer eine Steuer von 35 bis 40 Millionen zu zahlen haben werden.

Ferner wurde eine Steuer von einem Cent für jedes 10 Cent-Eintrittsgeld oder Bruchtheil davon für Kabaretts angenommen, die zwischen zwei und drei Millionen einbringen soll.

Die Steuer auf Zuckerwaaren wurde gestrichen, da Zucker und Kakao, die Hauptbestandtheile, schon besteuert sind.

Die Meinungsverschiedenheiten betreffs der Steuern auf große Einkommen, übergroße Profite und Zeitungen und Zeitschriften sind noch immer sehr groß, besonders darüber, wie die Verleger besteuert werden sollen.

Senator LaFollette schlug heute vor, statt der Steuern auf Anzeigeneinnahmen und der Erhöhung der Postraten lieber die Reineinkommen der Verleger zu besteuern.

Der Plan von Senator Simmons, die Postraten um ein Geringes zu erhöhen und die Anzeigeneinnahmen mit einer Steuer von 1½ Prozent zu belegen, findet viel Zustimmung. Die Verlegersteuer war schon einmal von dem Komitee auf 2 Prozent der Anzeigeneinnahmen festgesetzt, scheint aber jetzt ernsthaft in Wiedererwägung zu sein. Generalpostmeister Burleson wünscht eine Erhöhung der Postraten.

Gegen Gen. Goethals.

Washington, 9. Juni. Obgleich Gen. Goethals seinen Hülfsdirektor in der Emergency Fleet Corporation, F. A. Eustis, entlassen hat, wird die Schiffahrtsbehörde ihn als berathenden Ingenieur weiter beschäftigen.

Herr Eustis ist es, der den Plan, eine gewaltige Flotte Holzschiffe zu bauen, entwickelte; während Gen. Goethals für den Bau von Stahlschiffen ist.

Spionenfurcht.

Washington, 9. Juni. Ueberzeugt, daß werthvolle Flottennachrichten den Feind erreichen, hat Sekretär Daniels heute eine Verfügung erlassen, die allen Personen im Flottendienst verbietet, außerdienstlich, selbst im Verkehr unter sich oder mit ihrer Familie „irgendwelche Frage über die Vertheilung, die Bewegungen oder geplanten Bewegungen von Flotten- oder Militärstreitkräften zu besprechen."

Aus dem Inlande.

Großes Grubenunglück.

Butte, Mont., 9. Juni. Mit 50 gefundenen Todten und 148 Vermißten als Resultat eines Feuers, das gestern Abend in der Speculator Kupfergrube ausbrach, hatte Butte heute mit seinem bisher größten Grubenunglück zu kämpfen. Das Feuer brach, verursacht durch einen gebrochenen Kraftkabel, in den unteren Tiefen der Grube aus, die sich sehr schnell mit Rauch und Gas füllte.

Die Nachtrunde bestand aus 412 Mann, von denen die meisten durch Verbindungsgänge entfliehen konnten. Wenn die vermißten 148 Mann nicht in anderer Richtung durch Verbindungsgänge entweichen konnten, haben sie zu Grunde gehen müssen.

Das Feuer brach in einer Tiefe von 2400 Fuß aus und schnitt sofort den direkten Ausgang für alle tiefer Arbeitenden ab.

Keine Hoffnung mehr auf Sieg in 1917.

Washington, 9. Juni. Erklärungen der bestunterrichteten Regierungsbeamten zufolge ist die Hoffnung auf einen Sieg der Alliirten in diesem Jahre verschwunden. Es wurde heute offen zugegeben, daß die amerikanischen Pläne sich auf der Möglichkeit eines dreijährigen Krieges aufbauen. Man ist sich jetzt der Aufgabe bewußt, die den Ver. Staaten aufgehalst worden ist. Das Zugeständniß der englischen Militärkritiker, daß die gesammten Pläne der alliirten Offensive infolge der russischen Revolution vollständig über den Haufen geworfen worden sind, war ein Schlag für Washington. In manchen Kreisen hat es den schwärzesten Pessimismus hervorgerufen, in anderen, insbesonder unter den Mitgliedern des nationalen Vertheidigungsrathes, macht sich das Gefühl geltend, daß die amerikanische Nation sich nun bewußt werden wird, daß der Sieg oder die Niederlage der alliirten Sache von den Ver. Staaten abhängt.

Es ist nicht länger mehr ein Geheimniß, daß Rußland als Offensivfaktor zusammen gebrochen und aus den militärischen Plänen zum Wenigsten auf ein Jahr, wahrscheinlicher aber für immer, ausgeschieden ist.

Frankreich hat den Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit überschritten. Man kann von ihm nicht mehr erwarten, als daß es sich mit Erfolg vertheidigt.

England hat seine höchste Kampffähigkeit geradezu erreicht und befindet sich ökonomisch auf dem Wege nach unten.

Kindesmord nach Entführung.

Springfield, Mo., 9. Juni. Das am 30. Mai gestohlene 14monatige Söhnchen des reichen Bankiers J. Holland Keet ist heute Vormittag als halbverweste Leiche in einem alten Brunnen der verlassenen Crenshaw-Farm gefunden worden.

Das Kind soll von drei Männern, die in einem Kraftwagen vorfuhren, aus der Wiege gestohlen worden sein, während die Eltern am 30. Mai zu einem Tanzvergnügen im Country Club gegangen waren. Am nächsten Tage erhielt der Vater einen Brief, der für das Kind ein Lösegeld von $6,000 verlangte. Keet soll versucht haben, dem Verlangen nachzukommen, indem er sich zur bestimmten Stunde und Stelle einfand, die Entführer waren jedoch nicht gekommen. Hierauf nahmen die County-Behörden den Fall in die Hand und verhafteten 7 verdächtige Personen. Die Verhafteten sind jetzt entfernt worden, um einem etwaigen Lynchversuch vorzubeugen.

(Später.)

Man weiß jetzt, daß 45 Mann in Kraftwagen den Beamten die Gefangenen abzujagen versuchen, die von Clinton aus mit der Eisenbahn nach dem Zuchthaus in Jefferson City in Sicherheit gebracht werden sollen.

Wie man hört, haben Farmer eine Brücke verbrannt, über die Sheriff Webb seine Gefangenen nehmen mußte, und er habe die Kraftwagen verlassen und seine Häftlinge im Gebüsch verborgen.

Die verschiedensten Gerüchte laufen hier um und halten die Bevölkerung in athemloser Aufregung. Eine Botschaft besagte, daß die Verfolger ihre Beute erwischt hätten und auf dem Wege nach Springfield seien.

Nicht weniger als 12,000 Menschen stehen auf dem Marktplatz und warten auf die Dinge, die da kommen sollen.

Prohibition für Soldaten.

Washington, 9. Juni. Die Prohibitions-Bestimmungen des neuen Armee-Gesetzes beziehen sich ebenfalls auf die Marinekorps wie auf die Armee. Am Freitag hat Generalanwalt Gregory in Washington ein Gutachten veröffentlicht, gemäß welchem dieses Statut alle Militärstreitkräfte und nicht die Armee ausschließlich angeht. Marinesekretär Daniels hat dieses Gebot an alle Befehlshaber von Marineposten telegraphisch mitgetheilt. Insonderheit verbietet das Gesetz den Verkauf oder den Besitz von alkoholhaltigen Getränken in den Militärstationen, ausgenommen für medizinische Zwecke unter bestimmten Regeln, und stempelte es zu einer Gesetzes-Uebertretung, berauschende Getränke an irgend einen Offizier oder Mitglied der Truppen, wenn dieselben in Uniform sind", zu verkaufen.

Haus Morgan zeichnet 50 Millionen.

New York, 9. Juni. Am Freitag ist in New York bekannt gemacht worden, daß J. P. Morgan und Company für $50,000,000 Bonds der Freiheitsanleihe gekauft haben, während die Zweigbank Drexel and Company in Philadelphia $10,000,000 beigesteuert hat.

Gegen britische Drückeberger.

New York, 9. Juni. Im hiesigen britischen Werbebureau wurde angekündigt, daß man als erster Schritt der neuen, energischen Rekrutirungskampagne sofort daran gehen werde, den Aufenthalt der in den Vereinigten Staaten ansässigen britischen und kanadischen Bürger wehrpflichtigen Alters zu ermitteln. Die amerikanische Stammrolle der jüngsten militärischen Registrirung soll den britischen Behörden zur Verfügung gestellt werden und mit ihrer Hilfe sowie mit dem Beistand der britischen Konsuln wird es kaum schwer fallen, eine Liste aller britischen Staatsangehörigen in den Vereinigten Staaten im Alter von 18 bis 45 Jahren zu erlangen.

Ueberdies versicherten die Mitglieder der brtitischen Werbemission, daß sie sich zur Erreichung ihres Ziels auch der gesammten Rekrutirungsmaschine der amerikanischen Bundesregierung bedienen könnten. Das dürfte bedeuten, daß sich jeder Brite in den Ver. Staaten an das nächste amerikanische Rekrutirungsbureau wenden kann, von amerikanischen Militärärzten untersucht und nach New York oder einer Sammelstation in Kanada geschickt werden wird, ohne daß ihm selbst irgendwelche Kosten daraus erwachsen.

Aus dem Staate.

Zur Registration.

Des Moines, Ia., 9. Juni. Die gesammte Registration des Staates Iowa beläuft sich auf 216,594 Namen. Die Zensusschätzung war 212,882. Es registrirten sich 200,803 Weiße und 2141 Farbige, 11,788 Ausländer und 1862 feindliche Ausländer. 118,349 Personen beanspruchten Befreiung vom Dienst.

Zeitungsbetrieb technisch verhaftet.

Waterloo, Ia., 9. Juni. Heute nach Mitternacht wurde hier zum ersten Male ein Zeitungsbetrieb technisch verhaftet, weil in Verletzung der „blauen Gesetze" von Iowa am Sonntag gearbeitet wurde. Jeder der Angestellten mußte $25 Bürgschaft stellen.

Der Vertheidigungsrath von Iowa.

Des Moines, 9. Juni. Pläne für die Förderung der Thätigkeit, die Iowa im Kriege gegen Deutschland übernehmen soll, wurden heute in einer vollzähligen Sitzung des Staatsvertheidigungsraths besprochen. Der aus 21 Mitgliedern bestehende Rath wurde von seinem Vorsitzer, dem früheren Bundessenator La Fayette Young, zusammengerufen.

Tod des jüngsten Veteranen aus dem Bürgerkrieg.

Centerville, Ia., 9. Juni. John W. Goldsberry, der zurzeit seiner Stellung der jüngste Soldat im Bürgerkriege gewesen sein soll, ist hier nach kurzer Krankheit in seinem Heim gestorben. Er wurde am 18. September 1847 geboren und trat im Alter von 13 Jahren, 10 Monaten und sechs Tagen in das 5. Kavallerieregiment von Kansas ein.

Automobilunfall.

Iowa City, Ia., 9. Juni. Unter einem großen Overland-Wagen begraben, der in einen Graben gelaufen war und dann bei dem Versuch, ihn wieder hinauszusteuern, sich überschlagen hatte, entgingen Herr und Frau Godfrey Sommers und Frl. Bessie Nickerson mit knapper Noth dem Tode. Frau Sommers wurde am schlimmsten verletzt, indem ihr rechter Arm so zerquetscht wurde, daß der Knochen blosgelegt war und eine Amputation zuerst nothwendig schien. Inzwischen scheint sich dies als unnöthig zu erweisen. Herr Sommers und Frl. Nickerson wurden ebenfalls verletzt, erlitten aber keine Knochenbrüche.

Der Krieg.

Aus Frankreich.

Berlin, 8. Juni. Das deutsche Hauptquartier meldete noch:

„Die Angriffe der Briten zwischen Ypern und dem Walde von Ploegsteert (nördlich von Armentieres) wurden, nach einem Feuer von einem Tage, von den Niederschleswig- und Württemberger Regimentern zurückgeschlagen, bis südöstlich von Ypern.

Auch kämpften wir erfolgreich am südlichen Flügel des Schlachtfeldes.

Nur zu St. Eloi, Wytschaete und Messines gelang es dem Feinde, infolge von Explosionen in unsere Stellungen zu dringen. Ein starker Gegenangriff aber, von Garde- und bayrischen Truppen, trieb den Feind zurück, und weiter nördlich brachten frische Reserven ihn zum Stillstand.

Doch wurden später unsere tapferen Truppen aus einem Westwärts-Vorsprung nach einer vorher eingerichteten Stellung zurückgezogen."

Paris, 9. Juni. Die Deutschen machten in der verflossenen Nacht vier (natürlich) erfolglose Angriffe auf französische Stellungen am Damenweg, nordöstlich von Cerny, und zwar in schneller Aufeinanderfolge, meldete die französische Heeresleitung heute Mittag.

Paris, 9. Juni. Das französische Kriegsamt berichtete des Weiteren über die Kämpfe an der westlichen Front, wie folgt: Nördlich von St. Quentin war das Geschützfeuer während der Nacht sehr lebhaft. Entlang Chemin des-Dames machten die Deutschen vergebliche Versuche, an mehreren Punkten südlich von Filain vorzudringen, und sie unternahmen, von starkem Artilleriefeuer unterstützt, vier aufeinander folgende Angriffe auf einen Schützengraben nordöstlich von Cerney, die jedoch durch unser Feuer abgeschlagen wurden. Ebenso schlugen zwei Ueberraschungsangriffe nördlich des Froidmont Bauernhofes fehl, und der Feind erlitt dabei bedeutende Verluste. Südöstlich von Corbeny, südlich von Courcy, und im Chevaliers Wäldchen wurden feindliche Abtheilungen, die sich unseren Linien zu nähern versuchten, mit Leichtigkeit zurückgeschlagen; wir machten dabei Gefangene, unter ihnen einen Offizier.

Wasserflugzeuge haben von Boulogne aus kürzlich mehrere Angriffe mit Bomben auf deutsche Tauchboote gemacht.

London, 9. Juni. Das britische Kriegsamt berichtete über die Kämpfe an der westlichen Front wie nachstehend: Unsere Truppen griffen gestern Abend südlich des Souchez an und drangen in die deutschen Stellungen in einer Breite von mehr als zwei Meilen ein. Die deutschen Linien wurden in einer Tiefe von mehr als einer halben Meile durchbrochen, wobei dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Unser Erfolg entlang der ganzen Front südlich von Lens bis La Bassee war vollständig, und mächtige Gegenangriffe der Deutschen wurden abgeschlagen. Wir behaupteten allen Boden, den wir erobert hatten.

Russischer Bericht.

Petrograd, 9. Juni. In den Karpathen nordwestlich von Nafalovka drangen zwei russische Erkundungstruppen durch die Drahtverhaue und vertrieben die Oesterreicher aus ihrem Graben. Elf Gefangene wurden gemacht und die anderen fielen unter den russischen Bajonetten. Am Rest der Front gab es Infanteriefeuer.

In der Gegend von Kozov wurde ein deutsches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Das Kapitel der Kriegsentschädigungen.

Amsterdam, über London, 9. Juni. Professor Busch von der Universität Marburg sprach sich nach einem Bericht der „Kölnischen Zeitung" für die Auferlegung von Kriegsentschädigungen in Form von Rohstoffen aus, wie das einst Schweden mit Preußen nach dem dreißigjährigen Krieg gethan habe, und fuhr dann fort:

„Nur Thoren vertrauen auf internationale Abmachungen, und die Abrüstungsverträge sind das Papier nicht werth, auf das sie geschrieben sind. Wie die Geschichte zeigt, haben Neutrale immer versucht, den Triumph des Siegers zu nichte zu machen. Präsident Wilson spielt dieselbe Rolle wie Napoleon 3. nach der Schlacht bei Sadowa, aber auch Wilson mag sein Sedan finden. Das Schwert soll aus der Scheide bleiben, bis die Diplomatie ihr letztes Wort gesprochen hat."

Der Deutsche Oberbefehlshaber im Osten soll Rußland Waffenstillstand angeboten haben.

Kronstadt verlangt Bestrafung des Ex-Zaren und will der Regierung nicht gehorchen.

Die ersten allgemeinen Wahlen in Rußland haben begonnen.

Der spanische Premier reicht dem König die Resignation des Kabinetts ein

Gen. Pershing beim Britenkönig — Deutsche machen Russen Waffenstillstandsangebot — Der Ex-Zar in Gefahr — Rußland wählt — Kronstadt wird wieder unruhig — Russen greifen Oestreicher an — Gegenrevolution in Rußland — Britische Sozialisten dürfen nicht nach Stockholm — Vom Erdbeben in San Salvador — Ansprache Kaiser Wilhelms — Das Kapitel der Kriegsentschädigungen — Fleischvorräthe für England vernichtet.

Aus dem Auslande.

Ein wichtiges Angebot.

Petrograd, 9. Juni. Der Rath der Arbeiter und Soldaten hat es bekannt gegeben, daß der deutsche Oberbefehlshaber an der Ostfront eine Funkendepesche gesandt hat, die die russischen Heere zu einem Sonder-Waffenstillstand einladet und vorschlägt, daß sie mit den deutschen Führern in geheime Unterhandlungen eintreten möchten. Der Rath verwirft diese Vorschläge. Es wird ferner erklärt, daß der deutsche Befehlshaber sagte, er wolle den Armeen ein Mittel zu einem ehrenvollen Frieden zeigen, und zugleich ein Mittel zum Abbrechen des Krieges ohne Bruch mit den Alliirten.

Es heißt weiter, daß der deutsche General erklärte, ein Sonderwaffenstillstand würde Deutschland keinen Nutzen bringen. „Aber das ist nicht die Wahrheit."

„Der deutsche General hat nicht bedacht, daß wir in Rußland den Lärm der blutigen Schlachten an der französisch-britischen Front hören. Er hat nicht bedacht, daß Rußland weiß, daß der Fall seiner Verbündeten auch den Fall Rußlands und das Ende seiner politischen Freiheit bedeuten würde.

General Pershing beim Britenkönig.

London, 9. Juni. General Pershing wurde heute Vormittag von König George im Buckingham-Palast empfangen.

Gen. Pershing erschien in Begleitung seines persönlichen Stabes von 12 Offizieren. Nach der Audienz machten sie ihren Besuch bei der amerikanischen Botschaft.

Eine weitere Gruppe von amerikanischen Offizieren kam heute in einem britischen Hafen auf demselben Dampfer an, der den Minister des Auswärtigen, Balfour, heimbrachte.

Der Ex-Zar in Gefahr.

Petrograd, 9. Juni (über London.) Das Verlangen der Revolutionären nach einer Aburtheilung und Bestrafung von Nikolaus Romanoff, dem früheren Zaren, und seiner sofortigen Inhaftnahme in Kronstadt, das zuerst von einer kleinen Gruppe gestellt wurde, zieht immer weitere Kreise.

Jetzt wird amtlich gemeldet, daß die Marinemannschaften in Kronstadt mit Anwendung von Gewalt gedroht haben, wenn ihrem Verlangen nicht Folge geleistet wird.

Heute werden Tausende von rothen Proklamationen in Petrograd vertheilt, auf denen die Worte stehen: „Untersuchung für Nikolaus 2."

Rußland wählt.

Petrograd, über London, 9. Juni. Die Wahlen für die Land- und Stadträthe haben hier heute begonnen. Zum ersten Mal in der Geschichte Rußlands ist das allgemeine Wahlrecht in der Ausübung.

Kronstadt wieder unruhig.

Petrograd, 9. Juni. Als Resultat erneuter Thätigkeit des Raths der Arbeiter und Soldaten in Kronstadt, der gestern wieder erklärte, daß sein Beschluß zur Beseitigung der Petrograder Regierung noch bestehe, ist die Lage wieder ernst geworden.

Zwei Kabinettsitzungen wurden gestern über die Lage gehalten, und energisches Handeln wurde beschlossen. Es heißt, daß es weniger die Flotte, als die Zivil- und Militärbevölkerung Kronstadts sei, die diese Unruhen veranlaßt.

Das Kabinett hat heute Abend eine Warnung an alle Bürger Kronstadts erlassen, daß seine Anordnungen befolgt werden müssen.

Das Erdbeben in San Salvador.

La Libertad, Salvador, 9. Juni. In den Ortschaften Armenia und Quezaltipeque nahe San Salvador wurden durch das große Erdbeben am Donnerstag 48 Personen getödtet und 100 verletzt. 80 von allen 100 Häusern in San Salvador und das ganze Geschäftsviertel wurden zerstört. Die Nachbarstädte liegen alle in Ruinen. Ueber die Menschenverluste ist nichts Näheres zu erfahren.

Die Erdbeben dauern in schwächerer Form an und der Vulkan Jabali in der Nähe von San Salvador wirft einen Aschenregen aus.

Man hatte gerade die Abendmahlzeit beendet, als das Erdbeben ausbrach. Die frühe Abendstunde ermöglichte es, daß die Bewohner rechtzeitig ins Freie flüchten konnten; sonst wäre der Menschenverlust sehr groß geworden. Sechs Stunden lang wurden die Erdbeben von einem furchtbaren Platzregen begleitet, was das Elend der Flüchtenden sehr vergrößerte.

In Nicaragua und Costa Rica werden öffentliche Sammlungen für die Nothleidenden veranstaltet.

Spanisches Kabinett tritt zurück.

Madrid, 9. Juni, über London, 10. Juni. Marquis Manuel Garcia Prieto hat dem Könige die Resignation des Kabinetts eingereicht.

Die Lage in Rußland.

Petrograd, 9. Juni. Rußland hängt in der Schwebe zwischen Zarenthum und Pöbelherrschaft. Amerika und die Alliirten müssen diesen Thatsachen ins Gesicht sehen. Unter den herrschenden Zuständen wird Rußland nicht kämpfen. Es mag sich ändern. Die Möglichkeit, daß aus dem Chaos in der Regierung Ordnung ersteht, ist gegeben; aber bis jetzt deutet gar nichts darauf hin, daß es so kommen wird. Bisher hat noch kein Mann, der stark genug ist, es zu lenken, das russische Staatssteuer ergriffen.

Der Arbeiter- und Soldatenrath beherrscht die Situation vollständig. Präsident Tscheidse und seine Kollegen sind zusammen die Herren in Rußland. Sie erklären offen, daß der gegenwärtige Krieg imperialistisch ist.

Alle Versuche, sie zu der Idee zu bekehren, daß sie deutsche „Autokratie" zu bekämpfen haben, um die neugewonnene Demokratie zu schützen, sind fehlgeschlagen. Sie werden sich Rußlands Theilnahme am Kampfe widersetzen, bis die Alliirten ihre „imperialistischen Ziele" aufgegeben haben.

Kriegsminister Kerenskys Gesundheitszustand ist sehr schlimm. In einer Rede, die er kürzlich nach seiner Rückkehr von der Front vor dem Arbeiter- und Soldatenrath hielt, sagte er: „Es ist schwer, die Armee stark zu machen, da sie müde ist und finstere Elemente an der Arbeit sind. Verschiedene Regimenter haben thatsächlich mit Deutschland Frieden gemacht. An vielen Stellen, wo ich zu den Soldaten sprach, begannen unmittelbar nach meiner Abreise dunkle Kräfte ihre Arbeit. Das russische Publikum hat anscheinend die Front vergessen. Es ist jetzt an der Zeit nicht nur Interesse, sondern auch Liebe für die Leute an der Front zu zeigen."

Eine Versammlung von Bankiers und Geschäftsleuten, die gestern hier zusammentrat, brachte zum erstenmale deutlich die Nothwendigkeit, gegen den „Mob" Front zu machen, zum Ausdruck. Fünfhundert Personen nahmen an der Konferenz theil.

Der Hauptredner erklärte:

„Früher standen wir unter der Fuchtel des Zarenthums, heute unter der des Mob."

Nur ein Diktator ist imstande, die Disziplin im Heere wieder herzustellen, doch niemand wagt es, diese Rolle zu übernehmen.

Russisches Amazonen-Regiment.

Petersburg, über London, 9. Juni. Zweihundert Studentinnen des technischen Instituts in Petersburg haben sich bei einem von Leutnant Butsch-

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)